

## **Grußwort von Johannes Kahrs MdB**

bei der Eröffnung der Ausstellung „Für Freiheit und Republik! Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924 bis 1933“ am 25. April 2018 um 18 Uhr in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

nach der Gedenkfeier heute Vormittag eröffnen wir heute Abend die neue Wanderausstellung „Für Freiheit und Republik! Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold 1924 bis 1933“ hier in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Dies ist nach 2004 und 2008 die dritte Ausstellung, die sich dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der größten republikanischen Schutzorganisation der ersten deutschen Demokratie widmet.

Die Ausstellung zeigt die Entstehung und Entwicklung des Reichsbanners, dessen politischen Anspruch und Republikverteidigung. Sie erinnert uns an die Versuche, republikanisches und demokratisches Denken in einer autoritär geprägten Gesellschaft zu verankern. Das Reichsbanner wollte, dass aus den klaren Formulierungen der Weimarer Reichsverfassung konkrete demokratische Politik werden sollte. Reform, nicht Revolution, war die Parole des Reichsbanners. Solidarität, nicht Ausgrenzung, sollte handlungsleitende Maxime sein.

Wenn wir die Geschichte der Weimarer Republik nur vom Ende her denken, ist die Demokratie und mit ihr das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gescheitert. Doch wieviel früher hätte es in Deutschland ein autoritäres System oder eine Diktatur gegeben, wenn es nicht das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und seine Aktionen zur Verteidigung der Republik gegeben hätte? Dies ist meines Erachtens eine angemessene Perspektive, die uns einen vorurteilsfreien Blick auf das Reichsbanner möglich macht. Hierbei hilft uns die neue Ausstellung, in die uns gleich Herr Tuchel inhaltlich einführen wird. Ich danke ihm und seinen Kolleginnen herzlich für diese Dokumentation.

Meine Damen und Herren,

nicht umsonst hatte die historische Organisation, in deren Tradition sich der heutige Verein sieht, den Beinamen „Schwarz-Rot-Gold.“

Denn Schwarz-Rot-Gold, das sind die Farben der Demokratie und der Freiheit in Deutschland. Sie sind dies seit dem frühen 19. Jahrhundert und sie entsprangen dem Wunsch vieler Deutscher nach Einheit und Freiheit – Einheit aller Deutschen und Freiheit vom Absolutismus. Schwarz-Rot-Gold waren die Farben des Lützowschen Freikorps in den Befreiungskriegen ab 1813, es waren die Farben der Jenaer Burschenschaft 1816 und die Farben des Wartburgfestes 1817 – alles heute fast vergessene Freiheitsereignisse der deutschen Geschichte. Diese Freiheitsbestrebungen scheiterten, und nach den Karlsbader Beschlüssen von 1819 wurden die Farben Schwarz-Rot-Gold verboten.

Doch Freiheitssehnsucht lässt sich nicht verbieten. So verwundert es nicht, dass diese Farben bei den Demonstrationen 1830 wieder in den unterschiedlichsten Formen auftauchen, als Kokarden, als Schärpen, als Fahnen. Und Schwarz-Rot-Gold dominiert auch im Juni 1832 das Hambacher Fest, dieses bedeutendste Ereignis des deutschen Freiheitswillens am Beginn des Vormärz. Auch hier: Die mehr als 40.000 Teilnehmer der Kundgebung wollten nationale Einheit, Freiheit und Volkssouveränität. Doch noch war die Bewegung nicht stark genug. Erneut wurde Schwarz-Rot-Gold verboten.

Die Unruhen im deutschen Südwesten im Februar 1848 führten dann dazu, dass der Deutsche Bundestag – bitte diesen namensgleichen ständig tagenden Gesandtenkongress der Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes nicht mit dem heutigen demokratischen Bundestag, dem auch ich angehöre, verwechseln – am 9. März 1848 Schwarz-Rot-Gold zu den offiziellen Bundesfarben.

Doch wieder ein Rückschlag: Nach dem Scheitern der bürgerlich-demokratischen Revolution 1848 verschwand Schwarz-Rot-Gold wieder aus der politischen Landschaft. Und die Staatsgründung von oben, das Kaiserreich von 1871, wählte dann die Farben der Reaktion, Schwarz-Weiß-Rot, nachdem dies bereits in der Verfassung des Norddeutschen Bundes 1866 verankert worden war.

Als klares Zeichen gegen Unterdrückung und Unfreiheit entschied sich die Republik von Weimar, die erste deutsche Demokratie im 20. Jahrhundert, sich in ihrer Verfassung 1919 für die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold. Die Gegner der Demokratie sammelten sich unter Schwarz-Weiß-Rot – mit vielfach

tödlichen Folgen, wie wir heute Morgen in der Veranstaltung über Erich Schulz wieder gehört haben.

Der Nationalsozialismus setzte zuerst auf Schwarz-Weiß-Rot und die Hakenkreuzfahne, später nur noch auf die Hakenkreuzfahne. Erst das Grundgesetz vom 23. Mai 1949 etablierte wieder eine schwarz-rot-goldene Bundesflagge.

Dennoch gab es in der Bundesrepublik vielfach eine Scheu gegenüber diesem staatlichen Symbol und eine Zurückhaltung gegenüber den Bundesfarben. Erst mit der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 setzten neue Generationen auf einen unbefangenen Patriotismus, der sich bunten Fahnenmeeren von Schwarz-Rot-Gold äußerte.

In den letzten Jahren wiederum ist ein besorgniserregender Trend zu beobachten. Rechtsradikale und rechtsextreme Kreise haben sich der Farben bemächtigt, ja sogar den demokratischen schwarz-rot-goldenen Fahnenentwurf von Josef Wirmer, der für den Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 steht, vereinnahmt.

Dies ist, und das kann ich nur noch einmal betonen, besorgniserregend. Denn Schwarz-Rot-Gold war nie das Symbol von Intoleranz, Aggression und plumpem Nationalismus. Es ist und bleibt das Symbol von Freiheit und Menschenrechten, von Demokratie und Republik. Lassen Sie uns stolz sein auf diese Farben, lassen sie uns dieses Erbe der Freiheit bewahren.

In der Ausstellung, die wir heute eröffnen, sehen sie, welche Bedeutung dieses Freiheitssymbol in der Weimarer Republik hatte. Ich danke noch einmal herzlich denen, die diese Ausstellung vorbereitet und realisiert haben und freue mich, sie nachher gemeinsam mit Ihnen zu sehen.

Herzlichen Dank!